Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 11

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Frühlingsglück.

Hast du's gesehn?
Am Hage dort
Blühn duftend schon die Veilchen!
Und an dem windgeschützten Ort,
— Oh, warte nur ein Weilchen, —
Als kleine Wunder werden stehn
Bald zarte Anemonen.

Ach, tausend, tausend Seligkeiten
Erstehen nun in Wald und Flur,
Und von des Winters wehsten Zeiten
Wird überblüht die letzte Spur.

Margrit Volmar.

Schweizerland

Der Bundesrat ernannte Infanterieoberst Walter Sennhauser in Zürich zum Kommandanten der Infanteriebrigade 23 und Artillerieoberst Walter Hafner in Sitten zum Artilleriechef im Stabe der Besatzung von St. Maurice. — Zum Vizedirektor der Abteilung Landwirtschaft wurde an Stelle des zurückgetretenen Dr. König, Dr. Ernst Feist, ing. agr. von Riehen, derzeit 1. Sektionschef der genannten Abteilung, ernannt. — Zum Mitglied der eidgenössischen Kommission für elektrische Anlagen wurde an Stelle des zurückgetretenen Dr. Edouard Tissot, Fritz Ringwald, Direktor der zentralschweizerischen Kraftwerke in Luzern, gewählt. — Mit der provisorischen Leitung des schweizerischen Konsulates in Amsterdam wurde Walter Spycher von Köniz, bisher Kanzler des Konsulates, betraut. — Dem zum Honorarkonsul von Albanien in Bern ernannten Armin Aerni wurde das Exequatur erteilt. — Laut einem Bundesratsbeschluß werden die Motorradfahrerrekruten vom Jahre 1936 an nicht mehr mit dem Revolver, sondern mit Karabinern und Infanteriebajonett ausgerüstet. Die Neuerung erfolgte zur Vereinfachung des Munitionsnachschubes für die motorisierten Truppen. — Ein Finanzagent und ein Bureaufräulein, zwei Reichsdeutsche, die bei schweizerischen kommunistischen Firmen tätig waren und durch kommunistische Bestrebungen die Sicherheit des Landes gefährdeten, wurden aus der Schweiz ausgewiesen.

Die eidgenössische Staatsrechnung für das Jahr 1934 rechnet mit einem Defizit von rund 31 Millionen Franken, was gegenüber dem Voranschlag eine Verschlechterung von rund 23 Millionen Franken bedeutet.

Die Unterschriftensammlung der Initiative für die Entpolitisierung der Bundesbahnen soll in den nächsten Tagen der Bundeskanzlei eingereicht werden. Die Gesamtzahl der Unterschriften beläuft sich auf 116,723. — Das Initiativkomitee für den Ausbau der Alpenstraßen hat beschlossen, am Wortlaut des von 150,000 Schweizerbürgern unterzeichneten Volksbegehrens festzuhalten, weil die Vorlage des Bundesrates in bezug auf Inhalt und Deckungsfrage nicht befriedigen könne. Das vorgängig der Sitzung des Initiativkomitees versammelte Oltener Bureau der Touristen- und Verkehrsverbände hat gleichfalls beschlossen, am Wortlaut der Initiative festzuhalten und die im Entwurf zu einem Bundesbeschluß vorgesehene Benzinzollerhöhung abzulehnen.

Die schweizerische Bundesbahnanleihe von 100 Millionen Franken zu 3,5 Prozent, die zur Konversion der 5prozentigen Elektrifikationsanleihen aufgelegt wurde, ist vollständig gezeichnet worden.

Die Stickereiverhandlungen mit Oesterreich betreffend Revision des Vertrages zwischen der Schweiz und Oesterreich vom 18. März 1933 haben zu keiner Einigung geführt und müssen als gescheitert betrachtet werden. Der Bundesrat stellt daher fest, daß der genannte Vertrag auf 1. März 1935 dahingefallen ist.

Alt Nationalrat Arnold Bühler in Frutigen

feierte am 13. März seinen 80. Geburtstag. Im Militär bekleidete er den Rang eines Obersten der Infanterie. Von 1889 bis 1912 gehörte er dem Nationalrat an. Während 40 Jahren war er Mitglied des Grossen Rates des Kantons Bern. Er ist heute noch Direktionspräsident der Berner Alpenbahn Bern Lötschberg-Simplon, Vorsitzender des Verwaltungsrates der bernischen Kraftwerke und Mitglied des Bankrates der Kantonalbank.

Laut „Pester Lloyd" wurde der ungarische Generalstabsoberstleutnant, Georg Rakovsky von Nagyrako und Kelemenfalva, unter Belassung auf seinem Dienstposten bei der kön. ung. Gesandtschaft in Paris, zum Militärattaché bei der kön. ung. Gesandtschaft in Bern ernannt. Dies ist der erste ungarische Militärattaché in Bern.

Die Grippe scheint in der ganzen Schweiz abzuflauen. In Basel wurde der Unterricht am 4. März in allen Schulen wieder aufgenommen, da in der vorhergegangenen Woche nur mehr 1093 Neuerkrankungen gemeldet wurden. — In Zürich war die Höchstzahl der Erkrankungen in der Woche vom 17.—23. Februar, nämlich 2046, seither nimmt die Krankheit stark ab. — Einzig im Thurgau ist die Zahl der Erkrankungen noch im Steigen begriffen, es wurden in der letzten Woche 821 Fälle gemeldet, während es vor 14 Tagen nur 736 waren.

In Zofingen starb am 6. März Fabrikant Karl Anton Dimmler im Alter von 78 Jahren. Seine Kartonagefabrik hatte er aus kleinen Anfängen zur höchsten Blüte emporgearbeitet. — Auf der Rückfahrt von Zürich nach Freiburg im Breisgau stieß in der Nähe von Frick ein mit 22 Breisgauer Fußballern besetzter Autobus mit einem Personenwagen zusammen und erlitt infolge der vereisten Straße über die Böschung hinunter. Die Insassen blieben zwar allesamt unverletzt, mußten jedoch die Heimreise mit einem in Brugg gemieteten Autobus fortsetzen.

In Basel verschied am 10. März abends an einem Schlaganfall alt Ständerat Dr. jur. Paul Scherrer im Alter von 73 Jahren. Im Ständerat vertrat er viele Jahre lang als Mitglied der freisinnigen Partei den Stand Basel. Er war bis zu seinem Tode Präsident des Verwaltungsrates der Basler Kantonalbank und gehörte zu den führenden Personen der Basler Industrie. — In Basel soll im Mai dieses Jahres eine Ausstellung „Land- und Ferienhaus" eröffnet werden, die der Bautätigkeit in der Schweiz neue Impulse verschaffen soll. Ideenreiche Architekten und erfahrene Handwerksmeister werden in eifriger Zusammenarbeit neue Vorstellungen in die Wohnkultur unserer Zeit hineinstellen. — Im Alter von 55 Jahren starb in Basel William Jean Notig, französischer Konsul in Basel. Er war von Le Havre gebürtig und hatte, bevor er nach Basel kam, schon im fernen Osten und in Neapel als Konsul gewirkt.

In Freiburg starb im Alter von 65 Jahren der Direktor des bakteriologischen und hygienischen Instituts der Universität, Professor Dr. Sigismund

Prof. Dr. F. Volmar, Direktor der Berner Alpenbahngesellschaft. Zum 60. Geburtstag.

Am 10. März beging Prof. Dr. Fr. Volmar, Direktor der Berner Alpenbahngesellschaft, seinen 60. Geburtstag. Dieser Tag bedeutet eine Etappe auf dem Lebensweg eines Mannes, der seine besten Kräfte je und je in den Dienst der Volksgemeinschaft und Volkswirtschaft im Kleinen wie im Großen gestellt hat.

Friedrich Volmar wurde in Ostermundigen geboren, ergriff nach der Reifeprüfung am Berner Gymnasium das Studium der Rechte, beschäftigte sich eingehend damals schon mit Verkehrs- und Wirtschaftsfragen und praktizierte nach Abschluß der Studien mit dem Fürsprecher- und Doktorexamen als Anwalt in Bern. Er arbeitete für den Schweizerischen Gewerbeverein die sehr wertvollen und richtunggebenden Grundlagen für die Gewerbegesetzgebung aus, veröffentlichte vielbeachtete Studien eisenbahnpolitischer und historischer Natur und befaßte sich eingehend mit Steuerfragen.

In jungen Jahren wurde er Präsident der Viertelsgemeinde Ostermundigen, wo er noch heute Wohnsitz hat; später berief ihn das Vertrauen an die Spitze der Gesamteinwohnergemeinde Bolligen, in der er auf allen Gebieten kommunaler Verwaltung mit großer Initiative ausgezeichnete Dienste leistete. Ueber die Tätigkeit im bernischen Verwaltungsgericht und der Leitung der Rekurskommission führte der Weg den hervorragend praktisch wie wissenschaftlich ausgerüsteten Verwaltungsmann — Herr Volmar habilitierte sich 1913 als Privatdozent an der Universität Bern für Verkehrsfragen, wurde 1919 außerordentlicher Professor und ist heute Honorarprofessor — in die Berner Regierung, in der er als Finanzdirektor sich als sorgsamer Haushalter erwies. 1922/23 war er Regierungspräsident. Die Berufung als Direktor der Berner Alpenbahn erfolgte im Jahre 1926.

Prof. Dr. F. Volmar.

Auf schwierigem Posten, in schwierigster Zeit, hat Direktor Prof. Dr. Volmar dank seiner großen Erfahrungen, seiner umfassenden Kenntnisse, seinem Weitblick und der unbeugsamen Energie das Unternehmen durch alle Fährnisse hindurchgeführt. Er hat es verstanden, die Interessen der bernischen Eisenbahnpolitik in glücklicher Weise zu vertreten und ihnen Geltung zu verschaffen.

Das Bernervolk schuldet diesem heute noch mit rüstiger Kraft in seinem Dienste stehenden Manne großen Dank; es wünscht an diesem Tag, wo Herr Prof. Dr. Volmar das 60. Lebensjahr vollendet, daß er noch recht lange auf dem Führerstande bleibe.

Glückmann. Er war Assistent am hygienischen Institut der Universität Zürich und Abteilungsleiter am hygienischen Institut der Universität Bern. — In Freiburg starb 83jährig Dr. med. Paul de Weck, der Doyen der freiburgischen Aerzteschaft.

Der Genfer Staatsrat teilte dem Bundesrat seinen Beschluß mit, den Vorschriften des Bundesrates betreffend Vorbereitungsarbeiten für den Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe nicht Folge zu leisten, da diese Maßnahmen für Genf völlig zwecklos wären.

Die Jagdbeute der Glarner Nimrode im Jahre 1934 beträgt 400 Gemsen, 140 Murmeltiere, 67 Rehböcke, 309 Füchse und 22 Dachse, eine Ausbeute, die für den kleinen Kanton sehr respektabel ist.

Bei der Gemeindeabstimmung in Luzern am 10. März wurde das Budget für 1935 mit 3980 gegen 3280 Stimmen und die Steuervorlage mit 4169 gegen 2974 verworfen.

In Wolfenschießen (Nidwalden) starb im Alter von 84 Jahren Herr Christian von Matt, der Besitzer des Kurhauses zur „Eintracht".

In St. Gallen starb im Alter von 82 Jahren Arnold Germann-Stäheli, ein Pionier der Stickerei-Industrie. Er war Berater des Bundesrates in Stickereifragen und Mitglied des sanktgallischen Großen Rates. — Im Alter von 94 Jahren ist in Gossau Alois Zürcher aus Neuheim im Kanton Zug gestorben. In seiner Jugend wurde ihm eine ungarische Staatsdomäne für 20 Jahre verpachtet, um sie auf Schweizer Art zu bewirtschaften. In der Folge kaufte er noch eigene Güter in den Karpathen dazu, so daß sein Grundbesitz größer gewesen sein soll als der Kanton Zug. Er bewirtschaftete mit 200 Angestellten und über 400 Stück Großvieh ausgedehnte Wälder und Weiden. Nach dem Kriege fiel sein Besitz an Rumänien, das einen Großteil davon enteignete. Er kam alljährlich in die Schweiz zum Besuche und ist auch anläßlich eines solchen Besuches hier gestorben.

Die Gegend von Schwyz und Muottathal ist neuerdings wieder Winterlandschaft geworden. Die Höhen von Holzegg und Stooß stecken 4—5 Meter tief im Schnee und von den Häusern sind nur mehr die Giebel zu sehen. — Im Alter von 79 Jahren starb der Prälat und Ehrenrektor des Kollegiums Mariahilf in Schwyz, Dr. Alois Huber. — In der Gießerei der Preßgußwerke in Lachen brach ein Brand aus, der sofort auf die Fabrikationsräumlichkeiten übergriff und das ganze Etablissement innert einer Stunde einäscherte. Die Belegschaft betrug etwa 20 Mann, die nun vorderhand arbeitslos geworden sind, doch besteht Aussicht, daß die Fabrik wieder aufgebaut wird.

Bei den Ständeratswahlen im Tessin wurden im zweiten Wahlgang die beiden bisherigen Ständeräte Antonio Riva (kons.) und Brenno Bertoni (liberalradikal) gewählt. Ersterer erhielt 14,098, letzterer 13,487 Stimmen. Von den sozialistischen Kandidaten erzielten Zeli 5959 und Canevasci 5115 Stimmen. — In Bellinzona wurde der Sekretär des Arbeitsdepartements, Dr. Dante Ronchetti, verhaftet. Er hatte Fälschungen im Betrage von rund Fr. 30,000 begangen und stellte sich nun selbst der Polizei. Der veruntreute Betrag wurde gedeckt.

Am 12. März starb im Alter von 52 Jahren Dr. Adolf Koch, der Chef des thurgauischen Finanzdepartements. Er war seit dem Jahre 1923 Regierungsrat.

Am 10. März starb in Zürich Generaldirektor Gottlieb Jäger, der Leiter der unter Führung der Rheinschiffahrts A.-G. stehenden Rheinschiffahrtsgruppe. Der Verstorbene hatte bedeutenden Anteil an der Entwicklung der Schiffahrt auf dem Rheine. — In der Stadt Zürich wurden 1934 insgesamt 4435 Straßenverkehrsunfälle zur Anzeige gebracht, wobei 1615 Personen verletzt und 32 getötet wurden. Der Sachschaden beziffert sich auf rund 1 Million Franken. Im Berichtsjahre ging die Zahl der Unfälle um 22 Prozent in die Höhe. — Die Stadtpolizei verhaftete einen Sadisten, der sich unter der Maske des Geldgebers an alleinstehende Frauen heranmachte. Er machte die Hergabe des Geldes vom Beitritt in einen Geheimorden abhängig, dessen Aufnahmsriten sich die Frauen unterziehen mußten. Dabei operierte er mit einem Rasiermesser und schnitt den Frauen Stücke aus dem Leibe heraus. Er befriedigte aber nur seine abnormen sexuellen Gelüste und gab dann erst kein Geld her. — Im Bahnhof Enge-Zürich wurde ein blinder Passagier der Polizei übergeben, der in Wien unter den Orient-Arlberg-Expreßzug gekrochen und auf der Bremsstange liegend bis Zürich gefahren war. Hier brach er erschöpft zusammen. Es handelt sich um den 23jährigen Hilfsarbeiter Ladislaus Mrzyglod aus Warschau. Nun wird er per Schub an die Grenze gestellt.

Bernerland

Der Regierungsrat gab Kenntnis vom Ergebnis der eidgenössischen Volksabstimmung vom 24. Februar über die Abänderung des Bundesgesetzes vom 12. April 1907 betreffend Militärorganisation. Im Kanton Bern wurde folgendes endgültiges Ergebnis erzielt: Stimmberechtigte: 209,132; abgegebene Stimmen: 152,368; leer und ungültige Stimmen: 888; gültige Stimmen: 151,480. Für die Annahme des Gesetzes sind abgegeben worden 80,573 und für die Verwerfung 70,907 Stimmen. — Daß im Amtsbezirk Schwarzenburg Fürsprech Ed. Müller mit 1042 von 1962 in Betracht kommenden Stimmen als Betreibungsbeamter und Gerichtsschreiber gewählt wurde, wird beurkundet. Die Wahl wird als gültig erkannt unter Vorbehalt der Bestätigung durch das Obergericht. — Die vom Bankrat der Kantonalbank getroffene Wahl von Emil Albrecht, bisher Hauptbuchhalter, zum Subdirektor des Hauptsitzes Bern wird bestätigt. — Als Mitglieder der Notariatsprüfungskommission wurden gewählt: a) für den alten Kantonsteil: Prof. Dr. E. Blumenstein, Bern, Präsident; Notar Paul Egger, Langnau; Fürsprecher Dr. P. Flückiger, Bern; Prof. Dr. Theo Guhl, Bern, und Prof. Dr. Ph. Thormann, Bern, als Mitglieder, sowie Fürsprecher Fritz v. Fischer, Bern, und Notar Emil Wälti, Bern, als Ersatzmänner. Fürsprecher Dr. F. Trüssel wird auf sein Gesuch hin als Ersatzmann entlassen, unter Verdankung der dem Staat geleisteten Dienste. b) für den Jura: Notar Achille Merguin, Pruntrut, als Präsident; Oberrichter Dr. Albert Comment, Bern; Oberrichter Joseph Jobin-Anklin, Bern; Notar Camille Rais, Delsberg, und Notar Adolf Ruetsch, in Laufen, als Mitglieder, sowie Notar Maurice Favre, Courtelary, an Stelle des verstorbenen Fürsprechers Joseph Chalverat, und Fürsprecher Alexandre Hof, in Delsberg, als Ersatzmänner. — Der Rücktritt von Dr. E. Moll, Direktionspräsident der Bernischen Kraftwerke A.-G. als Mitglied der Kommission für die Einführung neuer Industrien, wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt.

Am 12. März mittags geriet bei der Rückkehr zum Flugplatz von Thun das Flugzeug des Militärfliegerleutnants Magnenat in eine Brille, aus der es der Pilot nicht mehr aufrichten konnte. Er sprang aus dem Flugzeug und erreichte im Fallschirmabsprung unverletzt den Boden. Das Flugzeug zerschellte in der Nähe von Uetendorf.

Der Gemeinderat von Interlaken bewilligte an die Kosten, die durch die Bemühungen für die Normalisierung der Brünigbahn entstehen, einen Beitrag von Fr. 1000.

In Adelboden wurde der langjährige Leiter des Automobilunternehmens Frutigen-Adelboden, der 37jährige Adolf Salvisberg, wegen Unterschlagungen, die auf Jahre zurückgehen, verhaftet. Die Unterschlagungen wurden durch Abgabe von Billetten an die Kondukteure, die er nicht verrechnete und durch falsche Buchungen begangen. Es soll sich um eine Summe von Fr. 50 bis 60,000 handeln.

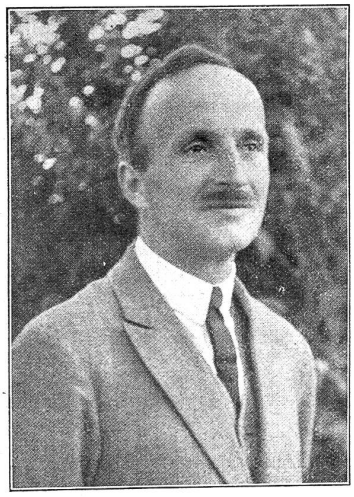
Am 5. März ging bei Grindelwald die Wetterhornlawine nieder. Sie stieß mit großer Wucht bis zur untersten Staffel der Alp Scheidegg vor und zerstörte vier Alphütten. Menschenleben sind keine zu beklagen. Der Gesamtschaden wird auf Fr. 12,000 geschätzt. Vorläufig kann an ein Wegräumen nicht gedacht werden, da der Schnee die Ueberreste haushoch zudeckt.

In Lyß wurde dieser Tage der Kirchturmrohbau durch das Aufsetzen des großen Turmkreuzes vollendet. Die kommenden Monate sind dem Innenausbau und der äußeren Ausstattung reserviert. Man wird die Arbeiten aber stark beschleunigen müssen, wenn die Einweihung, wie vorgesehen, am Bettag erfolgen soll. Die Frage eines neuen Geläutes steht vorderhand noch zur Diskussion.

In Biel vollendete alt Schlachthofverwalter und Tierarzt Robert Lempen das 80. Lebensjahr.

† Samuel Bez,
gew. Lehrer in Dürrenast bei Thun.

Donnerstag, den 21. Februar, ist im Bezirksspital Thun nach langer, geduldig ertragener Krankheit und heftiger Lungenentzündung Herr Samuel Bez, Lehrer an Klasse I in Dürrenast, gestorben. Geboren im Jahre 1889 als Sohn des Predigers Bez, durchlief er die Primarschule und das Progymnasium von Thun. Dann trat er zur weitern Ausbildung in das Seminar Muristalden ein und



† Samuel Bez.

fand nach der Patentierung eine Stelle an der gemischten Schule in Ladholz bei Adelboden. Dort lernte er die schönen Berge lieben und kennen und errang den Titel eines Bergführers. Durch viele größere Reisen ins Ausland weitete sich sein Blick. Zu Beginn des Winters 1912 wurde er als Nachfolger des Herrn Balmer an die III. Klasse der Primarschule Dürrenast-Strättligen gewählt. Mit unermüdlichem Fleiß und außerordentlichem Lehrgeschick lag er seinem schweren Beruf als Lehrer und Erzieher ob. Als er so recht in die hiesigen Schulverhältnisse eingearbeitet war, kam die Grenzbesetzung, die er als Wachtmeister im Gebirgsbataillon 36 mitmachte. Mit Begeisterung sprechen die Waffenkameraden noch heute von ihrem Führer. Ebenso erinnern sich die ausgetretenen Schüler dankbar ihres lieben Lehrers, der mit vielen in ständigem Briefwechsel stand. In der freien Zeit weilte er am liebsten bei den Seinen im traulichen Heim an der Wattenwilmattstraße. Zwei erwachsene Kinder aus der ersten Ehe und drei schulpflichtige Kinder aus der zweiten Ehe trauern mit der Witwe am allzu frühen Grabe. Seit Jahren unterrichtete der Heimgegangene auch an der Gewerbeschule Thun. Im weitern ließ er es sich nicht nehmen, seine Kräfte den evangelischen und gemeinnützigen Vereinen zur Verfügung zu stellen. Er war der geistige Führer der evangelischen Volkspartei und vertrat sie während mehreren Perioden im Stadtrat. An der ergreifenden Trauerfeier in der Bethelkapelle, wo Herr Studer, Prediger der Freien evangelischen Gemeinde, das Lebensbild des Heimgegangenen zeichnete, zeigte sich so recht, welch gewaltige Arbeit neben der Schule auf den Schultern des Herrn Bez gelastet hatte. Elf Delegierte entboten ihm dankerfüllten Herzens den letzten Gruß und würdigten die segensreiche und von hohem Idealismus getragene Tätigkeit in der Schule, im evangelischen Schulverein, in der Freien evangelischen Gemeinde, in den evangelischen Gesangvereinen, im Kinder- und Frauenschutz, im Kinderheim Tabor in Aeschi, im Stadtrat von Thun und in vielen Kommissionen. Trotz der großen Inanspruchnahme durch die Oeffentlichkeit war Herr Bez einer der Stillen im Lande, der nie nach Aemtern oder Popularität trachtete. Aber er nahm es mit allen Pflichten ernst und arbeitete oft tief in die Nächte hinein, um an den Sitzungen gerüstet zu sein mit Red und Gegenred. Angesichts des mit Blumen und Kränzen überaus reich bedeckten Sarges ehrte der Gemischte Chor der Freien evangelischen Gemeinde seinen langjährigen Dirigenten mit tiefempfundenen Liedern. Im weitern sang ein Schülerchor von Dürrenast.

Nach der ergreifenden Trauerfeier bewegte sich ein langer Leichenzug hinüber auf den stillen Gottesacker von Thun, um, was vergänglich ist, der Erde zu übergeben. Nicht vergehen aber werden seine gesegnete Arbeit und das Andenken an einen lieben und herzensguten Freund und Kameraden, einen vorbildlichen Lehrer und Erzieher und einen geistig hochstehenden Bürger. Gr.

Todesfälle. Am 9. März entschlief in Burgdorf im 91. Lebensjahre Schreinermeister Christian Schaffer, ein währschafter, allbekannter Bürger. — In Wyßachen starb im hohen Alter von 89 Jahren Landwirt Johann Frauchiger im Roßknubel an der Grippe. Er war Veteran der Grenzbesetzung von 1870/71. — In Interlaken erlag einem Schlaganfall der bekannte Photograph Adolf Schmocker. Er erreichte ein Alter von 74 Jahren und war seit 1891 im Bödeli ansässig. — In Amsterdam verstarb im Alter von 71 Jahren Alfred Zeller aus Neuenstadt, seit 1929 war er Schweizerkonsul in Amsterdam. Er war schon in jungen Jahren nach Holland ausgewandert und bekleidete lange Jahre das Amt eines Handelslehrers in Amsterdam.

Stadt Bern

Im Februar wies der lokale Arbeitsmarkt keine nennenswerten Veränderungen auf. Trotz der etwas regeren Bautätigkeit ist die Zahl der Arbeitslosen noch groß. Ungünstig ist die Lage im Baugewerbe und im Holz- und Metallgewerbe, in welch letzterem viele Kleinbetriebe zu vermehrten Arbeitszeiteinschränkungen übergehen mußten. Für neu zuziehende Arbeitskräfte besteht überhaupt keine Aussicht, in Bern Arbeit zu finden.

Der Losverkauf zugunsten der Jugendwerke der Stadt Bern, der im letzten Herbst durchgeführt wurde, war ein schöner Erfolg, denn es wurden 117,000 Lose verkauft. Nach Abzug aller sonstigen Kosten und einer Verkaufsprovision von Fr. 5000 an die am Straßenverkauf beteiligten Schulen, konnte ein Betrag von Fr. 36,000 an die Jugendwerke verteilt werden. Die Institutionen, die dem stadtbernischen Jugendtag angeschlossen sind, erhielten Fr. 13,000; darunter befindet sich auch der Stipendienfonds der städtischen Berufsberatung, dem Fr. 6000 zugewiesen wurden. Weiter erhielten die Säuglingsfürsorge Fr. 4000, das Säuglingsheim Fr. 4000, die Ferienversorgung des Hilfsvereins Fr. 5000, die Werkstätte für arbeitslose junge Arbeiter Fr. 8000 und die Vereinigung Ferien und Freizeit Fr. 2000.

Ende des laufenden Schuljahres tritt aus Altersrücksichten Lehrer Alfred Spreng aus dem Lehrkörper der Töchterhandelsschule aus. Herr Spreng wurde 1886 nach Absolvierung des Seminars Münchenbuchsee-Hofwil an die Schule in Thunstetten gewählt. 1889 kam er an die Breitenrainschule nach Bern, 1900 an die Knabensekundarschule und ein Jahr später an die Töchterhandelsschule, wo er nun während 34 Jahren amtete. Besonders verdient hat er sich durch die Leitung der Stellenvermittlung seiner Schule gemacht. Durch Veröffentlichung leichtfaßlicher Schulbücher erleichterte er nicht nur seinen Schülerinnen, sondern auch Fachgenossen die Arbeit.

Am 9. und 10. März war vom Bahnhof Bern aus großer Verkehr nach den Skifeldern des Emmentals und des Oberlandes. Der Sportzug ins Oberland führte am Samstag über 900 Personen und am Sonntag hatte das Emmental seine Invasion. Der Morgensportzug wurde doppelt geführt und der folgende Fahrplankurs benötigte einen Supplementkurs. Ueber 3000 Skifahrer zogen ins Emmental.

† Jakob Kehrli,
ehem. Beamter des Oberkriegskommissariates.

Es gibt Menschen, deren Leben sich in großer Stille vollzieht, fern der lauten Oeffentlichkeit. Ihr Wirken ist darum nicht weniger wertvoll. Ein Mensch dieser Art ist mit Jakob Kehrli, Revisor 1. Klasse auf dem Oberkriegskommissariat, dahingegangen.

Die älteren Bewohner des Breitenrainquartiers erinnern sich wohl seiner strammen, militärischen Gestalt aus jungen Jahren. In dieser Gestalt allein schon kamen seine Eigenschaften zum Ausdruck: Bescheidenheit, Treue,

† Jakob Kehrli.

Zuverlässigkeit. Er war wortkarg, beinahe verschlossen, wie es viele sind, denen so manches als selbstverständlich gilt, selbstverständlich das gerade Wort, der einfache Lebenswandel, die Pflichten des Hausvaters und Gatten, die Aufrichtigkeit des Freundes, die Besorgnis um die Angehörigen, die gewissenhafte Arbeit, die Liebe und Treue zum Land. In diesem stillen strengen Mann lebte ein zartes Wesen, das im weichen Klang der Stimme, oft nur in einem gütigen Blick, sich offenbarte.

Er war der Sohn des ehemaligen Gemeindeschreibers und Zivilstandsbeamten Jakob Kehrli in Utzenstorf und stammte aus gutbernischer Landschaft, die ihm ihr treues Wesen mit auf den Lebensweg gab. In bäuerlicher Umgebung verlebte der am 26. Juli 1863 Geborene die erste Jugendzeit. Mit sechs Jahren schon verlor er die Mutter. Nach der Schule bildete er sich in Allemand in der welschen Schweiz im Französischen aus. Er hat sich Zeit seines Lebens gerne an diesen Aufenthalt bei den welschen Miteidgenossen erinnert. Sein ausgeprägter Sinn für Ordnung und Recht wies ihm frühzeitig den Weg zum Verwaltungsdienst. 1889 fand er einen Wirkungskreis, dem er nun jahrzehntelang treu blieb. Er kam als Sekretär auf das Oberkriegskommissariat in Bern. Das folgende Jahr, 1890, brachte ihm zwei bedeutsame Ereignisse: er führte seine von Jugend auf geliebte Marie Emma Schönauer aus dem Heimatdorf als Gattin heim in den Hausstand, den er im Breitenrain aufgeschlagen hatte. Als Oberleutnant nahm er aktiv an der Tessiner Okkupation teil, damit eine bedeutsame Episode unserer Landesgeschichte miterlebend. Später stellte sich auch der allerdings einzige Sproß dieser glücklichen, harmonischen Ehe ein, der begabte Sohn, fortan der Stolz der Eltern.

Wie oft haben wir Jungen die stramme, militärische Gestalt Papa Kehrlis bewundert, wenn er als Hauptmann, später als Major — er kommandierte das Bataillon 30 — zum Dienst ausrückte! Diese Gestalt gehört zu den eindrücklichsten Erinnerungen meiner Jugendjahre.

Zwischen Bureau und Heim, Arbeit und stillem Familienleben teilte sich seine Zeit. Jakob Kehrli rückte zum Revisor 1. Klasse auf dem Oberkriegskommissariat vor. Am 15. März 1929 konnte er auf vier Jahrzehnte treuer Dienste im Bundeshaushalt zurückblicken. Bezeichnend für sein beständiges Wesen ist es auch, daß er dem Breitenrainquartier stets treu blieb, jahrzehntelaang am Breitenrainplatz und an der Greyerzstraße wohnte. Und als er dann auf Ende des Jahres 1929 seinen Rücktritt vom Bundesdienst nahm, da siedelte er sich am Birkenweg an. Von dort aus hat er in den beschaulichen Jahren des Alters, betreut von seiner besorgten, liebevollen Gatten, das Glück seines Sohnes heranwachsen sehen, einen jungen Hausstand und eine Enkelin.

In den letzten Januartagen befiel ihn eine heftige Erkältung. Seite an Seite mit seiner ebenfalls erkrankten Frau durchlitt er klaglos die letzten Stunden seines irdischen Daseins, daraus ihn in der Morgenfrühe des 29. Januar ein sanfter Tod abberief.

Am 1. Februar trafen sich die trauernden Angehörigen und Freunde an seinem Sarge im Krematorium auf dem Bremgartenfriedhof. In dichten Scharen fielen lautlos die Schneeflocken aus dem grauen Winterhimmel auf die Gräber, die Büsche und Bäume. Herr Pfarrer Tenger umriß mit markanten Worten das Lebensbild des Verblichenen, sprach von seinem bescheidenen, glücklichen Schicksal, das ihm auch das Allerschwerste erspart hatte, den Trennungsschmerz, den die kranke Gattin nun durchzukämpfen hatte; sprach von seinem echten, anspruchslosen, nicht wortemachenden Bernerwesen. „Ein braver, gerader Mann und Bürger geht nach vollbrachtem Tagewerk dahin. Er wird zum Frieden kommen, wie es die Schrift verheißt. Ein Mann der vorbildlichen Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit, nie versagenden Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, der jahrelang treu an seinem Posten unserer Armee und unserem Lande gedient hat."

Leise sank der Sarg der Feuergrube entgegen, während eine Stimme in tröstlicher Weise sich auf zum Himmel schwang. F. U.

Nach dem letzten Vierteljahrsbericht des städtischen Statistischen Amtes sind die Betreibungen und Konkurse gegen das letzte Vierteljahr im vorhergehenden Jahre um 1200 zurückgegangen. Von 10,407 Betreibungen im 4. Vierteljahr 1934 (11,527 im 4. Quartal 1933) waren 1978 (3562) Steuerbetreibungen. Pfändungen wurden 2370 (3606) vorgenommen. Dagegen ist die Zahl der Verlustscheine auf 4141 (3561) und die Zahl der Pfandverwertungen auf 1100 (274) gestiegen. Von 7 (16) Nachlaßvertragsbegehren wurden 5 (11) bestätigt und 2 (5) verworfen. Eröffnet wurden 17 (28) Konkursverfahren. — In den Zahlen der Billetsteuer im letzten Vierteljahr 1934 drückt sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1933 eine deutliche Abwanderung vom Kino aus. Diese Abwanderung scheint aber nur zum Teil eine krisenbedingte zu sein, sondern sich mehr zugunsten anderer Veranstaltungen auszuwirken, denn im gesamten hat die Besucherzahl eine bedeutende Steigerung erfahren. Sie betrug (ohne Inhaber von Abonnementen) im 4. Quartal 1934 643,427 gegenüber 592,047 im gleichen Zeitraum des Jahres 1933. Die Besucherzahl der dauernden Veranstaltungen (Stadttheater, Variété, Corso, Kursaal Schänzli, Kunsthalle) ist von 447,511 auf 427,258 gefallen, jene der Kinos dagegen von 374,878 auf 357,010. Dafür ist die Zahl der übrigen Veranstaltungen (die Ka-We-De dürfte daran auch einen schönen Anteil haben) von 144,536 auf 216,169 gestiegen.

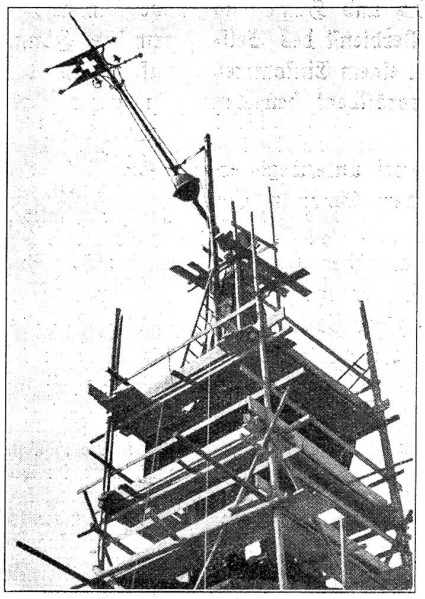
In der Nacht vom 10./11. März wurde an der Mühlemattstraße das Schaufenster eines Uhrenladens eingeschlagen und daraus entwendet: Vier Damenarmbanduhren, 14 Karat, gelbgold und métal plaqué. Zum Einschlagen des Schaufensters ist ein alter Hammer, gezeichnet „N. W.", zirka 30 Zentimeter langen Stiel, verwendet und liegen gelassen worden. Personen, die irgendwelche Wahrnehmungen gemacht haben oder noch machen, sind gebeten, dies der städtischen Fahndungspolizei, Zimmer 12, Telephon 20.421 zu melden.

Verhaftet wurden am 8. März zwei Tunesier, die beschuldigt sind, in Lausanne und Montreux beim Geldwechsel Betrügereien begangen zu haben. Die Männer trugen ca. Fr. 1000 in Schweizergeld auf sich und bei einer Frau, die in ihrer Begleitung war, wurde in den Kleidern versteckt eine 1000 Franken-Note gefunden.

Am 12. März vormittags brannte am Gurten das Gehöft des Landwirtes Balsiger bis auf die Grundmauern nieder. Die Lebware konnte gerettet werden. Die Brandursache dürfte Kurzschluß gewesen sein.

Die Berner Hauptpost.

Der große Turm unserer Hauptpost, ein Merkmal in weitem Umkreis, ist nicht mehr. Am 12. März wurde die fast 8 Meter hohe Turmspitze, die Wetterfahne, heruntergeholt. Ein kompliziertes Gerüst mußte erstellt werden, um den Turm überhaupt abbrechen zu können. Nach Beendigung des Postumbaues wird das Dach



nur noch ruhige Formen aufweisen. Auf unserem Bilde sieht man den kritischen Moment, wo die Wetterfahne mit großer Sorgfalt an Seilzügen in die Tiefe gelassen wird. Der Turm ist genau 30 Jahre alt geworden. e.

Kleine Umschau

Alles geht vorüber, die Fastnacht ist aus und der Venizelosputsch im sonnigen Hellas ist nun auch zu Ende. Und jetzt, wo er bereits Vergangenheit ist, könnte man ihn auch ganz ruhig als Mummenschanz betrachten. Besonders die Entscheidungsschlacht, die in allen Blättern der Welt schon Tage lang vorher programmatisch angekündigt war und die dann einige Male des schlechten Wetters wegen und einige Male von wegen Munitionsmangel der Regierungstruppen verschoben wurde. Als dann endlich die Regierungstruppen ansetzten, da rannten sie offene Türen ein und stürmten längst verlassene Stellungen. Ja, wie nun nachträglich noch berichtet wird, waren diese Stellungen schon geräumt, als sie die Regierungsflieger mit Bomben belegten, um sie sturmfrei zu machen. Eine sehr kitzliche Frage ist auch die, wohin eigentlich die Venizelisten nach der Entscheidungsschlacht verschwunden sind, gefangen genommen wurden nur ganz wenige und in die Nachbarländer sind angeblich auch keine geflüchtet. Böse Zungen behaupten nun sogar, die Regierung lasse durch ihre besten Detektive das Gros der Venizelisten suchen und inseriere in allen Blättern: „Kehret heim, alles ist vergeben und vergessen." Nur von Venizelos selbst will man mit Bestimmtheit wissen, daß er an Bord des „Aweroff" auf eine Insel des Dodekanes floh, wo er von den Italienern in ritterliche Haft genommen wurde. Und die Schlußpointe des griechischen Fastnachtsumsturzes liegt nun darin, daß die Großmächte erklären, der Aufstand wäre ganz unmöglich gewesen, wenn Griechenland eben besser „gerüstet" gewesen wäre. Und sie ziehen daraus die Schlußfolgerung, daß sie nun auch noch besser aufrüsten müßten, um nicht in ähnliche Lagen zu geraten, wie die hellenische Regierung.

Nun, auf die Bärner Fastnacht hatte ja der Griechenrummel wenig Einfluß. Die Wehrvorlage war schon vor der eigentlichen Fastnacht durchgegangen und Venizelos haben wir auch keinen. Unsere Politiker befassen sich nur mit der Unterschriftensammlung für Initiativen. Und auf dem Kornhauskellermaskenball der Metallharmonie wurde als beste und gelungenste Maske ein „Friedensengel" mit dem ersten Preise ausgezeichnet. Und wie die Dame — Friedensengel sind immer weiblich, genau so wie die Göttinnen der Zwietracht — bei der Prämienverteilung als Häufchen weibliches Elend ganz in sich selbst zusammengesunken, einen großen Palmzweig im Bubikopf und einen noch größeren im Patschhändchen, als bejammernswertes, verschupftes Engelein auf der Kellertreppe dastand, da war wohl niemand im Zweifel darüber, daß es sich um einen waschechten Friedensengel aus der Genfer Friedensfabrik handle. Und wer etwa doch im Zweifel gewesen sein sollte, der wurde wohl vollkommen überzeugt, als das Engelchen nach Uebernahme des Goldpreises sich plötzlich straffte, die Toga zurückschlug und ein breites Türkenschwert sehen ließ, das wohl die künftige Völkerbundsarmee symbolisierte. Und ausserdem, der Kornhauskellerfriedensengel langte kurz vor der Preisverteilung ein und war gleich nach dieser wieder spurlos verschwunden. Er hat sich eben nur seinen „Friedenspreis" geholt. Und so war denn an seiner Genfer Herkunft überhaupt nicht mehr zu zweifeln.

Der eleganteste aller unserer Maskenbälle war aber doch der Kursaalmaskenball, trotzdem er sich ohne Friedensengel behelfen mußte. Dafür aber konnte man nicht nur zwischen Groteskmasken, sondern auch im als Zirkusmanege kostümierten Kuppelsaal zwischen allerdings harmlosen wilden Tieren tanzen. Gegen Mitternacht aber setzte im Schänzli sogar ein wirkliches Maskentreiben ein. Prämiert wurden eine ganze Menge eleganter und origineller Masken und darunter auch eine elegante schwarze Katze, die, im Gegensatz zum Zürcher schwarzen Panther, nicht nur das Preisgericht, sondern auch alle ihre anderen Mitmenschen mit Sammetpfötchen behandelte. Damit war dann die unpolitische Fastnacht vorüber und die politische begann mit der Propaganda für verschiedene Abstimmungen über noch verschiedenere Initiativen, von welchen, nebenbei bemerkt, noch gar nicht feststeht, „wann und ob" sie überhaupt zur Volksabstimmung gelangen.

Frühling scheint's jetzt auch allen Ernstes werden zu wollen und alle die vielen Frauenherzen fangen wieder an lebhafter zu schlagen. Allerdings schlagen sie weniger für uns arme, entthronte Männer, aber dafür desto mehr für die volle Gleichberechtigung mit uns. Und das ist auch weiter kein Wunder, macht doch die Gleichberechtigung in allen anderen Staaten mächtige Fortschritte. Im gleichgeschalteten Deutschland wird spionierenden Damen das Haupt ebenso durch das Schwert vom Rumpfe getrennt, wie spionierenden Männern, in Rußland sind heute schon fast 3 Millionen Frauen militärisch genau so vollkommen ausgebildet wie die männlichen Soldaten und in Italien werden die Frauen von Zeit zu Zeit durch den Staat aufgefordert, möglichst viele kräftige Söhne zu gebären, damit es für den nächsten Krieg auch genügend Soldaten gebe. Selbst im konservativen Frankreich soll das „Frauenstimmrecht" vor der Türe stehen und nur in der „freien Schweiz" hat sich die Frau noch nicht einmal überall das kirchliche Stimmrecht erworben und wenn sie zu militärischen Ehren und Würden kommen will, so bleibt ihr nichts übrig, als eben einen älteren, meist schon griesgrämigen Obersten zu heiraten. Und da fällt mir eine alte Geschichte ein, die ich einmal irgendwo gelesen habe, wo weiß ich leider selbst nicht mehr. Sie ereignete sich noch in jener Zeit als die Frauenbewegung zu erblühen begann. Und damals brachte eine Stimmrechtsvorkämpferin als letztes und wirksamstes Argument die Tatsache vor, daß Staaten, die von Frauen beherrscht wurden, schon seit Alterszeiten her immer besser regiert waren, als solche, in denen Männer auf dem Throne saßen. Und darauf antwortete eine schlagfertige Gegnerin: „Das ist doch ganz einfach, dort, wo eine Frau herrscht, regieren Männer und wo ein Mann herrscht, da regieren — Frauen."

Christian Luegguet.

Venizelos.

Venizelos, der Kreter,
Ulysses' Enkelsohn,
Der schmiedete im Leben
So manche Ränke schon.
Er stürzte manchen König
Und manchen Präsident,
Und führte auch dazwischen
Wohl selbst das Regiment.

Ließ manchen schon erschießen
Auf Hellas' grüner Flur,
Und strebte nun schlußendlich
Selbst nach der Diktatur.
Auf seiner Insel Kreta,
Da setzte er sich fest,
Und dirigiert den Aufstand
Von seinem Felsennest.

Er konspiriert mit jedem,
Wie's ihm gerade paßt,
Der Türke selbst, der Erbfeind,
Ist ihm nicht zu verhaßt.
Den Italiener lockt er
Und sucht mit ihm Kontakt,
Sprengt seine eig'ne Schöpfung
Sogar, den Balkanpakt.

Doch scheint es nun beinahe,
Als wär' das Ding mißglückt,
Der alte Ränkezüchter
Wird an die Wand gedrückt.
Er sitzt zwar noch in Kreta
Und dirigiert den Putsch,
Und funkt in alle Welten,
Doch sonst ist alles — futsch.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.